

## Grenzach-Wyhlen, „P2G“-Anlage noch nicht in Betrieb

Manfred Herbertz, 12.07.2019 - 02:59 Uhr



Die Mitglieder des CDU-Wirtschaftsrates haben die „Power to Gas“-Anlage von Energiedienst am Kraftwerk Wyhlenbesichtigt. Projektingenieurin Dagmar Kaiser (links) erläuterte den Gästen beim Rundgang die Funktionsweise. *Foto: Manfred Herbertz*

Grenzach-Wyhlen - Einen Einblick in die Wasserstoffproduktion hat der Wirtschaftsrat der CDU am Mittwochabend im Wasserkraftwerk von Energiedienst (ED) in Wyhlen erhalten. Die Landesfachkommission hatte dazu eingeladen.

Sektionssprecher Hans Joachim Friedrichkeit betonte in seiner Begrüßung, dass die Versorgungssicherheit vor dem Hintergrund des Kohleausstiegs gefährdeter denn je sei. Eine langfristige und nachhaltige Lösung könne sein, vermehrt auf Wasserstoff zu setzen. Dieser könnte sowohl in der Mobilität – als „Power to Gas“(„P2G“)-Medium – als auch bei der Wärmeerzeugung zum Einsatz kommen. Daher hat sich der „Energietag Süd“ mit dem Themenkomplex befasst und die neue Wasserstofferzeugungsanlage bei ED besichtigt. ED-Vorstand Jörg Reichert stellte in Wyhlen zunächst das älteste noch produzierende Wasserkraftwerk vor. Aber es gelte, Kapazitäten für die Energiewelt von morgen aufbauen. Dazu gehöre die Erzeugung von Wasserstoff. Reichert betonte, in der „Power to Gas“-Anlage werde Wasserstoff mit Ökostrom erzeugt. Es sei ein Leuchtturmprojekt, das Fördermittel erhält. Einerseits werde in der Anlage geforscht, andererseits solle industriell Wasserstoff erzeugt werden. Im Forschungsbereich konnte man laut Reichert schon erste Erfolge vorweisen. So könne durch eine Weiterentwicklung eine um 20 Prozent höhere Leistungsdichte erreicht werden.

Im kommerziellen Bereich werde die Anlage dereinst Wasserstoff in der Größenordnung von einem Megawatt produzieren können, was beispielsweise für den Betrieb von 1000 mit Wasserstoff betriebenen Autos reichen soll, wie Reichert vorrechnete.

Doch noch läuft die Anlage nicht. Laut ED liegen zwar alle behördlichen Genehmigungen vor, doch befinde man sich derzeit in der Phase der technischen Inbetriebsetzung der Anlage. Als nächstes sei ein 30-tägiger Probetrieb geplant, der in Abstimmung mit den Behörden erfolge, erläuterte Projekt-ingenieurin Dagmar Kaiser. Das Genehmigungsverfahren, bekräftigte zuvor Jörg Reichert, habe sich durch die Einsprüche einer Bürgerinitiative – gemeint war die IG „Wasserkraftwerk am Altrhein“ – schwieriger gestaltet. Diese Einsprüche hätten dazu geführt, dass man ein anderes, aufwendigeres Genehmigungsverfahren durchlaufen musste, das normalerweise für weitaus größere Anlagen notwendig wäre. Auch sei dies mit höheren Kosten verbunden. Kaiser führte die Mitglieder des Wirtschaftsrates durch die Anlage und erläuterte die Funktionsweise der Wasserstoffgewinnung und beantwortete dabei auch technische Fragen. Die anschließenden Expertengespräche gaben Einblicke in die Verwendung von Wasserstoff im Kontext der Energiewende. Referenten waren unter anderem Frank Allmendinger, stellvertretender wissenschaftlicher Direktor des Innovations- und Forschungs-Centrums Tuttlingen der Hochschule Furtwangen und Albrecht Reuter, Managing Director bei Fichtner IT Consulting.